



Projekttitle: Musik.Dialog.Soziales Engagement  
Projektuntertitel: Herzensbildung an der VS Markt St. Martin  
Projektleiterin: Adele Grill, BEd MAS

## 1 Jahr Herzensbildung in der VS Markt St. Martin

Das bedeutet für jeden Schüler/jede Schülerin:

an sich selbst arbeiten, sich Gedanken machen über eigene Stärken und Schwächen, den persönlichen Glauben, eigene Texte schreiben über Gott und die Welt, herausfinden, was wert-voll und lebensbedeutsam ist.

Das heißt auch, sich dem anderen zuwenden, Solidarität leben und miteinander Konflikte lösen lernen, gemeinsam feiern, das Kirchenjahr erleben, andere Religionen achten, Werte für ein gutes Miteinander definieren, eine Gemeinschaft werden im Klassenverband, im Schulverband, als Schul-Familie.

Das führt uns hinaus, lenkt den Blick über den Tellerrand der eigenen Schule. Wir arbeiten mit anderen zusammen. Das Projekt war ein gemeinsames an-einem-Strang-Ziehen von vielen.

Die Vernetzung und Kooperation mit den Kindern und Pädagog/innen der VS Neutal war beispielgebend. Jugendliche des Pfarrverbandes machten ebenso aktiv mit, wenn es galt, konkret etwas zu tun für benachteiligte Menschen.

Viele Gäste kamen zu uns in die Schule, die das Herz weit machten, die uns ihre Weltsicht, ihr solidarisches Handeln vermittelten oder die Notwendigkeit eines Perspektivenwechsels aufzeigten.

Zivilgesellschaft lebt. Weil sich Menschen aktiv einsetzen für andere.

Das lernten unsere Schüler/innen.

Das erlebten sie.

Und es geht weiter.

Was als Martinsfest anlässlich 1700 Heiliger Martin im Jahr der Barmherzigkeit am 10.4.2016 in der Pfarrkirche Markt St. Martin mit der Präsentation des Buches „Der rote Mantel“ begann, entwickelte sich stetig weiter. Die Kooperation mit der VS Neutal erwies sich als wegweisend und bereichernd.





Die Veranstaltung wurde vom Pfarrgemeinderat Markt St. Martin unterstützt.

Bei der Erstkommunion haben die Kinder selbstgebackene Lebkuchenherzen mit den neuen Werken der Barmherzigkeit zum Altar gebracht.



Die Eltern der Erstkommunionkinder sangen „Liebe ist“ von Nena. Diese Liebeserklärung drang tief in die Herzen der Kinder. Liebe bekommt Gestalt. Liebe wird spürbar, hörbar, erlebbar. Eltern umschließen ihre Kinder zärtlich wie ein Herz, umarmen sie mit ihrer Stimme. Die Herzform ist zu beachten.



Die neuen Werke der Barmherzigkeit gingen im Laufe des Jahresprojekts in Fleisch und Blut über, denn sie strukturierten den (Religions-)Unterrichtsalltag von April 2016 bis Schulschluss 2017.

Sie bildeten auch die Leitlinien für eine Schulordnung neu, Herzensanliegen unserer Schule: Wertschätzung, Zuwendung, Integration, Bedachtsamkeit in der eigenen Sprache, Begleitung, Offenheit, Achtung der anderen Religion, Solidarität – das ist die Hintergrundfolie, die unser schulisches Tun trägt und prägt.



Von Mitte Mai bis Anfang Juni 2016 bastelten die Schüler/inne im Religionsunterricht, in Werkerziehung und der schulischen Nachmittagsbetreuung Holzherzen mit Teelichtern, knüpften Schlüsselanhänger, steckten Rosenherzen.

Sie verzierten Stumpenkerzen mit Herzmotiven aus Wachs oder Papierherzen mit Sprüchen, umwickelten Metallherzen mit Pfeifenputzer, fertigten Holzherzen zum Aufhängen und Herz-Schlüsselanhänger an.

Sie falteten Herzschafteln aus Papier, bastelten Blumen aus Holz, häkelten Spongebobs und bemalten große Zündholzschachteln.

Weiters beschrifteten sie Gemüse- und Kräuterschilder aus Holz, verzierten Keilrahmenbilder mit Glitzersteinen und kreierten wunderschöne Vatertagskarten.

Beim Tag der offenen Tür am 4.6.2016 verkaufen die Viertklassler/innen von 14:30-20:30 ihre Kunstwerke.

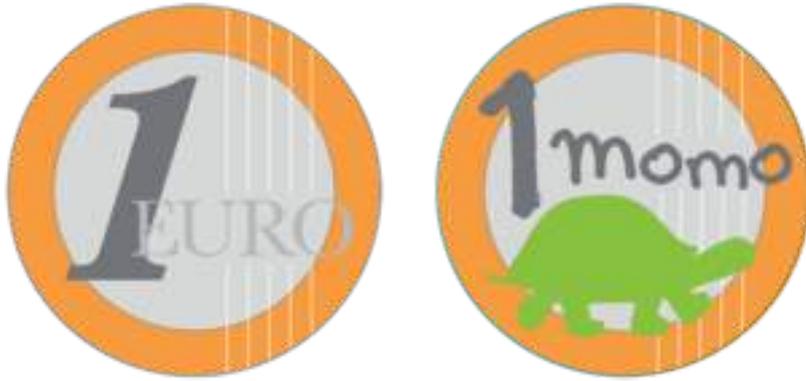








Der Reinerlös von 750,-€ wurde dem Kinderhospiz MOMO gespendet. Informationen zu MOMO wurden auf einem Holzherz im Foyer der Schule präsentiert.



MOMO organisiert die notwendige Unterstützung, die betroffene Familien brauchen: medizinische und pflegerische Betreuung, psychische und soziale Beratung, Hilfe für die Geschwisterkinder und Angehörigen und vieles mehr.

MOMO entlastet die gesamte Familie, unterstützt alle Familienmitglieder, schafft Freiräume zum Durchatmen und stärkt Eltern, Kinder und Angehörige.

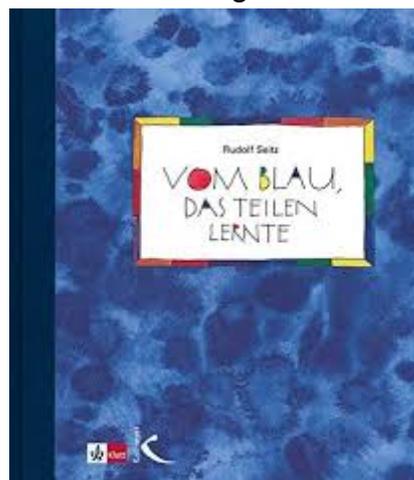
MOMO ist für Familien mit Kindern von 0 bis 18 Jahren da. Wenn die familiäre Situation es notwendig macht, betreut MOMO auch Familien mit jungen Erwachsenen.

Kinderärzt/innen können medizinische Maßnahmen zu Hause übernehmen, die sonst nur im Krankenhaus möglich sind. Die medizinische Betreuung wird individuell auf das Kind abgestimmt und flexibel an die sich ändernden Situationen angepasst.

Die Begleitung endet nicht mit dem Tod des Kindes, sondern geht weiter und orientiert sich ganz an den Bedürfnissen der Familie. Oft ist es einfach das Zuhören, das hilft, oder konkrete psychische Begleitung ebenso wie die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe.

Den Schüler/innen unserer Schule war es ein Anliegen, für die betroffenen Kinder etwas zu tun. Und sie waren kreativ und engagiert.

Neue, qualitätsvolle Bücher zum Thema Solidarität und Herzensbildung regten an, zu lesen, zu diskutieren, philosophieren und theologisieren.



Den Wert von Zusammenarbeit sowie den Mehrwert von Unterschiedlichkeit und Vielfalt erarbeiteten die Schüler/innen mit diversen Methoden, seien es Bildgeschichten, kreative Schreibprozesse, Suchbilder zum Entdecken von Diversität, Lieder, Geschichten oder Kooperationsspiele. Die Schüler/innen zeichneten eine Comic-Geschichte „Gemeinsam sind wir stark“ und präsentierten ihre Kunstwerke.



Wer bittet, sieht, was er nicht hat. Wer dankt, sieht was er hat.  
Ein ökumenisches Dankfest im Herbst machte für jede Klassen deutlich, wie viel wir geschenkt bekommen im Leben.



Welche Kraft in der Zivilgesellschaft liegt, zeigte sich in den berührenden Besuchen und den faszinierenden Lebens- und Berufungsgeschichten vieler großartiger Menschen in unserer Schule.

Viele grundlegende und interessante Einblicke in wichtige Handlungsfelder wurden geboten, wie z.B. First Responder, Rotes Kreuz, Freiwillige Feuerwehr, Pfarrgemeinderat, Nachbarschaftshilfe.

Äußerst interessant erzählten Matthias Pallisch und Alexander Sommer von ihren freiwilligen Einsätzen als First Responder. Sofort helfen ist der Grundsatz.

Josef Prunner schilderte interessante Fakten rund um Einsätze der Feuerwehr und sein Engagement in der Pfarre Markt St. Martin als Ratsvikar der Pfarrgemeinde.

Nicole Schmidt erzählte, wie sie Nachbarschaftshilfe organisiert, professionell auf die Beine stellt.

Alle Gäste leben den Grundsatz: Helfen ist ein Tunwort!







Ein großes Danke gilt dem Roten Kreuz der Bezirksstelle Oberpullendorf.





Auch der Spaß kam nicht zu kurz.

Spannend, lebensnah und bedeutungsvoll lernten die Schüler/innen soziales Engagement und die bewusste Entscheidung für ein Ehrenamt in der Dorfgemeinschaft. Zusammenleben wird durch sie menschlicher. Die Dorfgemeinschaft profitiert von ihrem Einsatz für die Mitmenschen.

Die Schüler/innen beschäftigten sich mit Bildern zum Thema Tod, formulierten eigene tröstliche Hoffnungssätze und teilten einander mit, wie sie selbst mit Tod und Trauer umgehen.

Sie lernten die Ijob-Erzählung aus der Bibel kennen.

Das Bilderbuch „Das Herz in der Flasche“ bot Anlass zum Philosophieren, wohin mit der Trauer und dem Schmerz im Leben.



Ein Highlight des Herzensprojekts war sicherlich das Martinifest.

Am 10.11. wirkten die Schüler/innen der VS Markt St. Martin bei der TV-Sendung „Guten Morgen, Österreich“ mit.





Es war spannend!

„Mantel teilen wie Martin“ – schon die Kartons machten deutlich, dass wir Solidarität nicht als Legende sehen dürfen, sondern jetzt, heute, hier konkret teilen wie Martin. Dazu riefen die Kinder auf.

Wir helfen 1:

Am 11.11.2016 eröffneten die Schüler/innen die Martini-Veranstaltung in Markt St. Martin mit einer Neufassung der Lebensgeschichte des Heiligen Martin, mit den Liedern „Wie ein Mantel, der wärmt“ und „Wie St. Martin will ich sein“ und mit der Bitte, mitzumachen beim Mantelteilen.







Das Jubiläum 1700 Jahre Heiliger Martin war der ideale Zeitpunkt. Es wurden sehr viele Mäntel und Jacken gesammelt. Viele Menschen kamen und gaben warme Kleidung bei der Sammelstelle der VS Markt St. Martin im Gemeindeamt ab. Ein Dank allen Mithelferinnen.



Begeistert schleppten die Schulkinder alle gesammelten Kleidungsstücke, um sie in den Caritas-Laden nach Eisenstadt zu bringen.

Die Kinder konnten viele Menschen durch ihr Singen, durch ihren eindringlichen Appell, nicht gleichgültig zu werden, durch ihre Begeisterung für eine Sache ansprechen und zu sozialem Engagement ermutigen. Viele Menschen machten mit.



Wir helfen 2:

Eine weitere Hilfsaktion in der VS Markt St. Martin lief über die schulische Tagesbetreuung. Die Schüler/innen packten mit Frau Dir. Theresia Trummer, Martina Prunner und Marion Authried Geschenkspäckchen für Kinder in Not.



Wir helfen 3:

Sammelaktion für „Tafel Österreich“. Ein Weihnachtspaket für bedürftige Schüler/innen

Die VS Markt St. Martin kooperierte mit der Bezirksgruppe des Österreichischen Jugendrotkreuzes. Bis 25.11. sammeln die Kinder beispielsweise Mehl, Zucker, Speiseöl, Teigwaren, Konserven oder Waschmittel, Putzmittel, Zahnpasta oder Zahnbürsten. Das Team der „Tafel Österreich“ versorgt bedürftige Menschen in unserem Bezirk mit lebensnotwendigen Grundnahrungsmittel oder Hygieneartikel.

Auch Spiele, Spielzeug oder Spielsachen wurden abgesammelt.  
Diese Dinge wurden vor Ort in große Kisten gepackt.



Menschen können einander Lichtblicke bieten, Licht bringen trotz Dunkelheit, Angst oder Einsamkeit. Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Mut, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Einfühlsamkeit und Phantasie wurden vorgestellt und konkretisiert. Letztendlich ist Menschwerdung ohne persönlichen und selbstlosen Einsatz undenkbar.

Die Schüler/innen eröffneten die jährliche Buchausstellung und Adventfeier mit einem Tanz mit bunten Knicklichtern zum Lied „Zünd ein Licht an“.



Jede Religionsstunde wurde zu einem besonders gestalteten „Licht-Punkt im Advent“, in dem Rituale, Adventgeschichten, Rückenmassage-Geschichte, Gebete, Lieder ermutigten, selbst Licht zu werden für andere.

Schlusspunkt der spirituellen Advent-Licht-Punkte bildete das Theaterstück „Das Krippenspiel“.

Das Whiteboard bot die passenden Hintergrundbilder. Die Texte sprachen die Schüler/innen.



Die Bedeutung und den Wert der Sternsinger-Aktion wurde vertieft, die unterschiedlichen Traditionen, Texte und Sprüche verschiedener Sternsinger-Gruppen ausgetauscht. Die Sternsingerkinder setzen Zeichen für eine gerechte Welt. Tansania ist der heurige Projektpartner.

Am Beispiel des Brunnenprojekts in Tansania und der Weltkirchenexkursion der Religionslehrerin nach Afrika lernten die Kinder in einer Bilderreise eine völlig neue Welt kennen.



Das geweckte Interesse fiel auf fruchtbaren Boden, als die Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion aus Tansania Mathias Anthony Lisso und Lydia Exavery Silungwe die Schüler/innen der dritten und vierten Schulstufe besuchten und über ihre Arbeit, Probleme und Erfolge sprachen. Durch Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion in der Region und durch Wissensvermittlung rund um vitamin- und nährstoffreiche Ernährung trägt ADP, ein Projektpartner der Dreikönigsaktion, dazu bei, das Leben vieler Menschen nachhaltig zu verändern.

Die Freude beim gemeinsamen Tanz war ansteckend.



Interkulturelles und Globales Lernen geschieht im interessierten Nachfragen, Antworten-Erhalten, in einer offenen Begegnung und in der Ermutigung, als Sternsingerkind aktiv zu werden. Die Projekte der Dreikönigsaktion der Diözese Eisenstadt wurden mit großem Interesse verfolgt. Die Kooperation mit Mag. Rebekka Gerdenitsch-Schwarz war und ist beispielgebend.



Der zweite Workshop „Schule statt Kinderarbeit“ machte vertiefend klar, wie sehr Freiheit auch mit den Möglichkeiten zusammenhängt, die ein Mensch hat. Lernen ist ein Menschenrecht. Weltweit schufteten aber 85 Millionen Kinder unter sehr gefährlichen Umständen in Bergwerken, auf Plantagen oder in Fabriken, damit sie und ihre Familien überleben können. Ohne Schulbesuch und Ausbildung haben sie keine Chance, ihr Leben zu verbessern. Der Workshop mit Rebekka Gerdenitsch-Schwarz bot einen spielerischen Einblick in Lebensrealitäten anderer Kinder und zeigte einfache Handlungsmöglichkeiten auf.





Kinderrechte sind real bedeutsam. Wir haben Verantwortung als Konsument/in, indem wir sensibler die Probleme der Welt wahrnehmen und verantwortungsvoller Produkte einkaufen.



Die 10 Gebote sind Gottes Lebensprogramm und bieten mehr als Regeln für menschliches Zusammenleben. Über Wochen hinweg setzten sich die Schüler/innen mit den einzelnen Geboten auseinander. Das Lied „Gottes Lebensprogramm“ von Kurt Mikula fand großen Anklang.

Die „Bergpredigt für Kinder“ setzte einen neuen Fokus, der definiert, was unabdingbar für ein gutes Miteinander im Sinne Jesu ist.

Die Schüler/innen verfassten Gedichte oder Wortbilder, die ausdrückten, wie Gott im Zusammenleben, in der Nähe zum Mitmenschen spürbar wird:

Manchmal geschieht es, dass Menschen Angst haben und wir sagen: Ich bin da. Du brauchst keine Angst haben. Darin zeigt sich Gott.

Manchmal geschieht es, dass Menschen krank werden. Dann helfen die Ärzte und sorgen dafür, dass sie wieder gesund werden. Darin zeigt sich Gott.

Manchmal geschieht es, dass Menschen nicht neidisch sind. Darin zeigt sich Gott.

Manchmal geschieht es, dass mein Papa mit mir den Spaß geteilt hat. Darin zeigt sich Gott.

Manchmal geschieht es, dass Menschen sich umarmen und sich nicht mehr loslassen. Darin zeigt sich Gott.

Manchmal geschieht es, dass Menschen teilen und nett zueinander sind. Darin zeigt sich Gott.

Manchmal geschieht es, dass Kinder der Mutter helfen. Darin zeigt sich Gott.

Diese Texte wurden bei der schulischen Aschenkreuzfeier verwendet und bildeten auch ein Kreuz in der Mitte. Zweckfreie Räume, die Sinn stiften, wurden miteinander gestaltet.



Der „Liebesbrief von Gott“ bestärkte diese bedingungslose Zusage. Die Kinder suchten jene Botschaften heraus, die sie gut leben lassen und die ihnen Mut verleihen.

Der Leitsatz „Du bist mein geliebter Sohn! Du bist meine geliebte Tochter!“ prägte sich tief ein, weil die Schüler/innen einzeln diesen Zuruf wahrlich einforderten. Einladung statt Ausschluss, offene Hände statt Abwehr.

Die Kinder der ersten und zweiten Schulstufe spielten „Es lädt ein Mann zum Festmahl ein“. Segenslieder und Segensrituale bezogen auch die Familienmitglieder mit ein.

Die Josefgeschichte wurde beim Schulschlussgottesdienst im Rollenspiel dargestellt.



Im Schuljahr 2016/17 entwickelte sich das Jahresprojekt weiter. Die Schüler/innen hatten Feuer gefangen. Immer neue Ideen wurden geboren.

So wie der Prophet Elijah. Dieser war ein feuriger Prophet. Er kämpfte für Gerechtigkeit und gegen Unrecht. Er wurde in größter Verzweiflung von Gott nicht vergessen. Raben brachten ihm Brot. Er überlebte.

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit diesem spannenden, biblischen Propheten führte uns zu Pater Georg Sporschill nach Rumänien, mit dem sich die Schüler/innen eingehend auseinandersetzten.

Pater Sporschill initiierte und trägt gemeinsam mit Ruth Zenkert das Hilfsprojekt „Elijah“ in Hosman, Tichindeal und Nou in Siebenbürgen in Rumänien.



Sie bauten Sozialzentren auf, in den die Kinder Hausaufgaben machen können und eine warme Essensmahlzeit bekommen, sie gründeten Lehrwerkstätten für Jugendliche, Frauenprojekte, Brunnenhäuser und das Bildungshaus „Stella Matutina“.

Roma-Kinder, die in ihrem Zuhause zu zehnt in einem Raum, werden aufgenommen, bekommen nicht nur einen Schlafplatz oder genug zu essen.

Sie erhalten ihre Würde zurück.

„Elijah“ schafft Zugang zu sauberem Wasser, Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, bietet Unterstützung jeglicher Art.

Liebe gepaart mit Struktur und Visionen wird spürbar.

Herzstück von „Elijah“ ist die Musikschule „Casa Sonja“, in der die Roma-Kinder ein Instrument lernen, Freude wiederfinden, eine Bestätigung Ihres Potenzials erhalten und innerlich wachsen können.



Die Schüler/innen der VS Neutal setzten sich mit der Lebenswelt der Roma-Kinder, mit Armut, Ausgrenzung und kleinen, hoffnungsvollen Schritten der Veränderung auseinander.



Von Pater Sporschill und Ruth Zenkert haben die Schüler/innen gelernt: Da sein. Ohne Bedingung. Ideen verwirklichen. Sich Partner suchen. Konkret anfangen.

So wurde der Entschluss gefasst, mit einem konkreten Beitrag etwas für die Kinder von Hosman, Nou und Tichideal zu tun.

Musik ist der Schlüssel für eine Veränderung der Lebenssituation der Roma-Kinder in Rumänien.

Musik ist auch für uns die Brücke zwischen Menschen, sie erreicht die Herzen.

Die Idee einer Benefizveranstaltung mit Musik, Lebensgeschichten, Texten, Rollenspiel und Gebet wurde rasch geboren. Kooperationspartner wurden gesucht und in den Schüler/innen und Pädagog/innen der VS Neutal, der Pfarre und den Firmlingen des Pfarrverbandes gefunden.

Lieder, wie „Chöre“, „Keine Maschine“, „Herr, gib mir Flügel“ wurden schnell, zu Lieblingsliedern, die intensiven Proben erfolgten mit viel Einsatz, Freude und scheinbar mühelos. Viel Herzblut steckte in diesem Event.

Der Rabe, ein Schimpfwort für Roma in Rumänien, wird durch das Lebenszeugnis von Pater Sporschill, durch alle Helfer/innen von „Elijah“ positiv besetzt. So gestalteten die Schüler/innen in mehreren Werkstunden Raben aus Ton, die von Katja Schmidjell gebrannt wurden.

Diese Raben wurden bei der Benefizveranstaltung ebenfalls verkauft. Die positive Assoziation blieb denn Kindern. Ihre Raben fanden großen Anklang.





Diese Benefizveranstaltung „helping hands“ stellte den Höhepunkt des schulübergreifenden, ökumenischen Projekts Herzensbildung dar. Sie fand am 2.4.2017 in der Pfarrkirche Neutal statt.

Das Motto lautete „helping hands“ und machte das Anliegen deutlich, selbst aktiv zu sein und andere zu mehr Solidarität zu bewegen und zeigte auch den Weg auf, den die Schüler/innen bereits gegangen waren.



Bei „vollem Haus“ sangen und musizierten ca. 70 Kinder und Jugendliche mit ansteckender Begeisterung.

„Und dann kommt die Musik und du lebst“ – dieser Liedtitel war gleichzeitig Programm und Vision.

Alle Kinder und Jugendlichen brachten sich ein mit all ihren Begabungen, sei das als Sänger/in im großen Schulchor, als Solist/in an Saxophon, Klavier, Querflöte, als Bandmitglied an der Gitarre oder als kreative/r Bastler/in der Tonraben oder Fimohände.

Moderatoren führten cool durch den Nachmittag.

Das Wortspiel ICH MUSS WAS TUN brachte lustvoll den Kern jeglichen sozialen Engagement hervor: Tun, was ich muss.



Was in diesem Moment von mir gefragt ist.

Dazu gehören sehende Augen, die nicht wegschauen, gehört ein Herz, das bereit ist, sich zu verschenken und gehören Hände, die teilen, anpacken, liebevoll, zärtlich Berührung ermöglichen.

Es wurde nicht über Hilfsbereitschaft gesprochen.

Die Schüler/innen selbst waren „helping hands“.





Zu zweit stellten unsere Schüler/innen jeweils einen Vers des folgenden Gebetes pantomimisch dar.

Gelesen wurde der Text in zwei Gruppen:

Gruppe Burschen und Männer

Gruppe Mädchen und Frauen

Ich war bedrückt und hoffnungslos,  
doch du hast mir Trost geschenkt.  
Ich war innerlich zerfressen vor Angst,  
doch du hast mir wieder Mut gemacht.  
Ich wusste nicht mehr, wie es weitergehen sollte mit mir,  
doch du hast mir neue Wege gezeigt.  
Mir war das Lächeln abhanden gekommen,  
doch dein Lächeln hat mich wieder mit Freude erfüllt.  
Ich fühlte mich elend und schwach,  
doch du hast mich wieder aufgerichtet.  
Ich fühlte mich innerlich leblos und tot,  
doch deine Liebe hat mich wieder zum Leben erweckt.  
Ich hatte meinen Glauben verloren,  
doch in der Begegnung mit dir habe ich Gottes Nähe gespürt.









Seitens Mitorganisation und anschließender Gastfreundschaft bei einer gemeinsamen Agape im Sonnenschein vor der Pfarrkirche unterstützte der Pfarrgemeinderat Neutal die Veranstaltung großartig.

Hier ein paar Zitate der Kinder:

- „Mir hat sehr gut gefallen, dass ich mitmachen durfte. Wir haben gut gesungen. Das beste Lied für mich war: Und dann kommt die Musik. Wir haben ein gutes Fest hingekriegt. Wir haben die Raben gebastelt. Um Geld für dir Roma für neue Instrumente zu kaufen.“
- „Es war schön, dass wir Raben gebastelt haben.“
- „Mir hat am besten gefallen, dass ich am Boden gelegen bin und der Nico mich aufgehoben hat und in die Knie gegangen ist dabei.“
- „Mir hat am besten das Schauspielen gefallen. Bei den Liedern habe ich gespürt, dass es was Besonderes war. Dass wir Romakindern Instrumente kaufen.“
- „Das Pantomime-Stück hat mir am besten gefallen. Die Umarmung zwischen Vanessa und mir war sehr schön. Ziel war, so viel Geld wie möglich zu erreichen, um Musikinstrumente zu kaufen.“
- „Mir hat am besten gefallen, wie wir das Stück gespielt haben. Wie ich Akkordeon gespielt habe. Dass wir Geld gesammelt haben.“
- „Mir hat gefallen, dass so viele Leute waren, dass ich Gott in mir ganz nahe gespürt habe. Die Lieder waren toll.“

Insgesamt wurden bei der Benefizveranstaltung 2400,- € gesammelt.

Mit diesem Betrag wurden in den Osterferien im Klavierhaus Förstl/Wien Musikinstrumente für die Musikschule „Casa Sonja“ vom Projekt „Elijah“ angekauft:

- 1 Saxophon
- 1 Geige
- 1 Konzertgitarre
- 1 Kindergitarre
- 1 Stage-piano
- 1 Querflöte
- 3 Notenständer

Ein Dank gilt Feri Fellingner vom Klavierhaus Förstl für die finanzielle Unterstützung des Projekts.



Begeistert nahmen die Schulkinder die Instrumente entgegen, präsentierten sie, zeichneten Bilder für und schrieben Briefe an die Kinder in Rumänien.



Ende April ging die Reise nach Sibiu dann los.



Alle Instrumente sowie die zu einem Buch gebundenen Briefe und Zeichnungen der Schüler/innen wurden von Adele Grill persönlich Pater Georg Sporschill, Ruth Zenkert und den Kindern von Hosman, Nou und Ziegental überreicht.



Die Freude dort war riesengroß.





„Das Strahlen unserer Kinder soll bis zu Euren Kindern gelangen.“  
Originalzitat Ruth Zenkert aus dem Dankeschreiben, Anfang Mai 2017.



Dankbar für diese Lernchance geht der Weg der Herzensbildung weiter.

Die Reflexion dieses Besuchs, die Einblicke in diese fremde Welt, die Ermächtigung durch persönlichen Einsatz haben die Schüler/innen ein Stück weit verändert.

Auch die Kommunikation mit den Eltern blieb intensiv. Eine Mutter erzählte, dass sie stundenlang mit ihrer sehr berührten Tochter über die Lebenssituation der Roma-Kinder sprach, dass sie sich Informationen über „Elijah“ aus dem Internet besorgten und sensibler für Menschen in Not wurden.

Nicht nur die Schulkinder haben gelernt, dass sie etwas beitragen können, dass sie etwas tun können, dass sie verbunden sind mit Menschen in anderen Erdteilen.

Wir leben auf keiner Insel.

Unsere Herzen öffnen sich. Nehmen Sorgen, Nöte, aber auch ganz viel Freude auf. Unsere Hände werden aktiv. Unser Blick bleibt nicht an der Oberfläche, sondern geht tiefer, sieht mehr.

Im Musizieren hören wir aufeinander.

Im Darstellen bringen wir uns auch mit unserem Körper ein.

Lernen nicht am Schreibtisch, sondern über unsere Haltung, die die Gedanken sichtbar machen.

So wird aus einem Gebet ein Dialog, der das Handeln Gottes durch uns fühlbar, begreifbar macht.

Unser Engagement ist auf diesem Boden gewachsen.

Eine Schülerin webte eine rote Decke aus guten Worten in ihr Religionsheft:

*Du schaffst etwas.*

*Projekt Elijah.*

*Aus der Trauer in die Freude.*

*Elijah ist super.*

*Weil ich das eine tolle Aktion finde.*

*Musikschule.*

*Not heilen.*

„Und dann kommen Menschen aus Österreich und wir können nur staunen, wie Gott auf uns schaut.“, predigte Florin, genannt Beatbox, ein jugendlicher Rom im Gottesdienst in Hosman.



DANKE!



Die Aufarbeitung aller Meilensteine des Projekts Herzensbildung erfolgte im Mai 2017.

Die Schautafeln mit Beschreibungen und Bildern werden im Juni aufgestellt.

„Lassen Sie mich noch sagen, dass Bildung überhaupt erst wirklich etwas wert ist,  
wenn sie auch Herzensbildung inkludiert.“

André Heller